

# boz

Wiener Bezirkszeitung

## INNERE STADT

Ausgabe 24  
Mi., 15.6./Do., 16.6.2016  
Gesamtauflage 686.998

Weyringergasse 35,  
1040 Wien,  
Tel. 01/536 33 - 0  
E-Mail: innerestadt.red@  
bezirkszeitung.at  
An einen Haushalt.  
RM 03A035329 K



### Objektschutz:

Ab August soll das Bundesheer die Wiener Polizei bei der Botschaftsbewachung unterstützen. Vielleicht auch in der Inneren Stadt?

Seiten 12/13

Fotos: Andreas Edler, Edith S., ichtoche.at

# Ein Stück Meer in Wien

**Phänomen Donaukanal:** Den Sommer im Liegestuhl am Kanal genießen – selbstverständlich war das nicht immer. In der ehemaligen Problemzone mit zweifelhaftem Ruf ist erst ab 2009 mediterrane Leichtigkeit eingezogen. Ein Porträt. **Seite 4**

### Gewinnspiel:

boz-Leserreporter, auf-  
gepasst: Wir suchen  
die besten Sommer-  
rezepte! Zu gewinnen  
gibt es Kochkurse  
und Dinnerabende.

Seiten 6/7



### Vergnügungssteuer:

Das Ende der Tanz-  
steuer wird disku-  
tiert – für Lokalbesit-  
zer und Gäste würde  
das eine Entlastung  
bringen.

Seite 3

### Schandfleck:

Das denkmalge-  
schützte Haus in der  
Judengasse 3 verfällt  
immer mehr. SP-Be-  
zirksvize Ecker-Stepp  
will nun vermitteln.

Seiten 14/15

## ZUR SACHE

**Der Donaukanal** als Freizeit-oase ist keineswegs ein neues Phänomen. Im 19. Jahrhundert waren an den Länden sogenannte Sommerbäder verankert – hölzerne Badeschiffe, wo man in Kabinen im Kanal baden konnte. Zwei Weltkriege und eine Verschlechterung der Wasserqualität führten zu einem vorläufigen Ende. 1995 zog mit dem „Flex“ ein Vorreiter zurück ans Wasser.

Heute sind zwischen Aspernbrücke (Urania) und Friedensbrücke auf 2,3 Kilometern beidseitig des Kanals 15 Gastrobetriebe angesiedelt. Tipp zur EM: In der Strandbar Herrmann, vor dem Flex, am Badeschiff und in der Adria Wien werden die Fußballspiele auf Leinwänden übertragen.



Foto: Edler

**FOR VIDEO** Wir retten Ihre verlorenen Daten

Unter Einsatz modernster Technologien und Verfahren ist es uns oft möglich, verloren geglaubte Inhalte von Ihrer Festplatte oder Speicherkarte wieder herzustellen.

www.forvideo.at tel 01 3106566 0

HIMMEL  
BLAU  
BESTATTUNG

PERSONLICHER  
SERVICE,  
FAIRE PREISE

TEL: 01 361 5000  
WWW.BESTATTUNG-HIMMELBLAU.AT



**Phänomen Donaukanal:** Aus einer Problemzone entwickelte sich eine Freizeitoase.

Fotos (3): Edler



**Gastronom Geri Ecker** träumte vom Strand in der Stadt und setzte seine Vision um.



**In der Adria zu finden:** eine echte thailändische Straßenküche.

# Denn der Mensch sitzt gern am Wasser

**Am Donaukanal den Sommer genießen und in einer Liege entspannen? Selbstverständlich war das nicht immer.**

Im Jahr 2003 träumt ein junger Gastronom vom Meer, vom Auswandern und vom eigenen Beisl zwischen Palmen. Als er über die Schwedenbrücke spaziert und auf den Donaukanal blickt, kommt ihm eine Idee. Dreckig sei er, sagen die Wiener damals. Ein großes Hundeklo, Tummelplatz für Kriminelle und Dealer. Eine Trennlinie mitten in der Stadt, mit einem zweifelhaften Ruf. Für nach 2009 in die Stadt Gezogene kaum vorstellbar.

Geri Ecker hatte ebendort eine Vision: Warum zum Meer auswandern, wenn doch der Strand auch direkt vor der Tür zu finden sei? „Ich habe den Donaukanal damals erstmals als Wasser wahrgenommen“, sagt der 50-Jährige heute. Der Stadtstrand war auch prompt gefunden. Das Glashaus der alten Umweltmeile stand seit Jahren leer. Ecker brachte die Adria nach Wien. Internationale Vorbilder gab es bereits: Berlin und Paris beleben zum Beispiel innerstädtische „Strände“ am Wasser: Mediterrane Stimmung und

Leichtigkeit sollten auch am Donaukanal Einzug finden. Wobei es sich hierbei um ein skurriles großstädtisches Phänomen handelt: Anstatt, wie in Wien möglich, mit der U1 direkt

„Man soll weiterhin ungestört am Donaukanal seinen Picknickkorb auspacken dürfen. Das gehört zum Flair.“

GERI ECKER

auf die Donauinsel, ins Grüne, zu fahren, schütten die Wiener Sand auf Beton auf und spielen Strand. Man sonnt sich auf Liegestühlen, während sich fünf Meter höher die Autos auf der Oberen Donaustraße stauen. Urbanes Flair nennt man das wohl – neben der Sehnsucht nach dem Strand schlug Geri Ecker am Donaukanal die Brücke zu genau diesem städtischen Lebensgefühl. Wobei in Wien ja bekanntlich alles ein wenig länger dauert.

## Image-Wandel ab 2009

Die ersten Jahre waren keineswegs leicht. Das negative Image hatte sich in die Köpfe der Wiener gebrannt, klebte bombenfest am Donaukanal. „Es war schwer, die ersten sieben Jahre ökonomisch zu überleben“, sagt Ecker. Doch die Wiener eroberten den Donaukanal

schließlich zurück. Im Jahr 2009 trat ein Image-Wandel ein. Der Donaukanal wurde zu einer innerstädtischen Freizeitoase, zum Strand mitten in Wien. An schönen Wochenenden pilgern tausende Menschen an die zaunlosen Kaimauern, picknicken zwischen Graffiti und Kanal. Mittlerweile hat sich ein „Urban Gardening“-Projekt etabliert, gegenüber der Urania findet sich eine kleine Künstlerkolonie. Das innerstädtische Volk schätzt Projekte, die nicht nur zum Geldverdienen gegründet wurden. Ecker trifft mit seinen Ideen den Zahn der Zeit.

## Öffentlicher Mehrwert

„Kein zentrales ökonomisches Interesse sollte im Vordergrund stehen, kein monetärer Verwertungszwang“, so der Adria-Chef. Deswegen wehrt sich Ecker heute gegen die endgültige Kommerzialisierung. Ein öffentlicher Mehrwert solle im Vordergrund stehen. „Der Donaukanal soll nicht zu einer kommerzialisierten Gastro-Meile werden. Man soll weiterhin ungestört den Picknickkorb auspacken dürfen – überall“, sagt Ecker. Urban, Freizeit, öffentlich: drei Säulen, auf denen der Donaukanal auch weiterhin bestehen soll. Man wehrt sich gegen eine Copacaganisierung des Kanals.